



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

XIV. Was er für Vorsteher vnd Regenten in der Societet Jesu erforderte.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

Gebott vnd Befehl vnderſchiedliche Menſchen zu vnderweiſen accommodiert vnd vermaint ſeynd / habens wir in gewiſe vnderſchiedliche Capitel abtheilen wollen / auff daß ein jeder / was ihne belanget / angethet vnd dienet / heraus nimm.

Das vierzehende Capitel.

Was Xaverius für Vorſteher vnd Regenten in der Societet Jesu erforderte.

Wie Franciscus ein Ober- oder Vorſteher geweſen / alſo begehrte er auch daß andere wären / vor allen Dingen aber / ſprach er / ſollens mehr für ſich ſelbs / als andern zuhelffen ſorgfältig ſeyn / ſeyrenmalen keiner für andere ſorgfältig ſeyn köntel / der ſich ſelbs nit verſorget / auch auderer Wolfart nit befürdern / der ſein eigne verabſaumet / dann das Amte eines Obren vnd Vorſtehers kan kein ſchlechter vnd vnvollkommer Menſch mit wichten annehmen / noch recht verwalten / ohne der Undergebenen groſſe Gefahr. Die Vorſteher aber ermahnet er ſaſt / daß ſie ſich nit in frembde / fürnemblich aber Burgerliche Geſchäfte ſollen einmiſchen / als welche die eigne vnd tägliche verhinbern / dann auch niemand / ſpricht der heilig Apoſtel Paulus / der Gott ſtreitert / ſtickt ſich in Weltliche Handel / derowegen ſol ihr fürnembſte Beyſorg ſeyn / ihrem anbeſolhenem Amte fleißig abzuwarten / ihre Undergebne zuhüten / vnd ihnen zuhelffen. Wann aber / nach deme ſie die jhrigen vnderwiſen / noch ein Zeit überig / andern Hülff vnd Rath erzeigen / dahin er die Wort Chriſti verſtanden: Diß muſ man thun / vnd jenes nit vnderlaſſen. Hat alſo P. Casparo ſeinem Vicario oder Anwalt diß fürnemblich beſolhen: Mehr vnd gröſſer ſol die Fürſorg ſeyn für dich ſelbs / als für die jenen / ſo du fürgeſetzt biſt / dann wer ihme ſelbs ein Schalck / vnd vntru ist / wem ſol der gut vnd getreu ſeyn? Dein / ſprich ich / vnd deiner Hauſgenossen Heil vnd Wolfart ſol dir mehr angelegen ſeyn / als der andern / dann wir fürnemblich für vns / vnd die vns vertrauet worden / vor Gott antwort geben müſſen: Seyrenmalen eben ſo wol diſe vnrecht thun / vnd ſich irren / welche ihre Hauſgenossen verabſaumen / vnd alle ihre Sorg vnd Fleiß auff andere wenden / als die Götter / vnd ihrer ſelbs vergeſſen / den Menſchen dienen vnd

Sollen für ſich ſelbsten vor allen ſorgfältig ſeyn.

Stehet nit einem jeden an ein Oberer ſeyn. Weltliche Geſchäfte ſeynd zu meiden.

2. Tim. 2.

Matth. 23.

Eccl. 14.

N n

wol

wolgefallen. Wirst also erstens der Haußgenossen / vnd nachmals der andern / wann es die Zeit vnd Gelegenheit zulasset / Wolffart zu fördern. Die Weiß aber andern zuhelffen / wie sie fürnehmlich zu mein / also ist es auch sehr nutzlich / als nemlich mit vilfältigen Predigen / Lehrung des Catechismi / vnd Beicht hören.

Demut vnd alle andere Tugenden stehen einem Vorsteher an.

Nachmals besalch Xaverius / daß die Vorsteher in wahrer Demut / rechter Bescheidenheit / vngesälchter Liebe vnd Fürsichtigkeit / nit weniger / als mit schaffen vnd gebieten / andere solten übertreffen / auch der vndergebenen Schwachheit mit Väterlichem Mitleiden übertragen / ihre Beschweruissen vnd Kimmernüssen vertreiben / mit sonderbarer Ermahnung / daß sie lieber von ihnen sollen gelobet / als geförchtet werden : Auch sich als Väter gegen ihnen erzeigen / auff solche Weiß werden nit allein ihre Ermahnungen zur Besserung der Sitten glücklich vnd wol angehen / sondern wird auch alles von ihnen in guter Meinung an vnd aufgenommen werden. Sollen also im Regiment sich vil mehr der Gürtigkeit vnd Bescheidenheit gebrauchen / als ihrer Auctoritet vnd des Gewalts / damit es die Herd nit wandneren / als herrschends über die Geistliche / welches der heilig Apostel Petrus verbiet. Dife Weiß aber sollens fürnehmlich gebrauchen gegen den ruhigen vnd demüthigen / dann die vnrühigen Stolgen vnd Übermüthige müsse man mit scharffen Worten ihre begangne Verbrechen fürhalten / vnd alles Ernsts / ja wanns vonnöthen seyn wird / mit einer Leibs-Castening züchtigen / damit der Vorsteher durch die Straff der Ruten ihre Halsstarrigkeit demme vnd maiffere / von welchen dergleichen Sachen Xaverius P. Casparo disen Befelch zugeschriben.

Gegen den Übermüthigen ist ein Ernst zu brauchen.

Gegen den Väterern vnd Brüdern / so dir vertrauet / sollest dich vilmehr gürtig vnd bescheiden erzeigen / als Gravitertisch vnd Ernsthaft / es wölle dann einer vvilleicht sich deiner Gutwilligkeit mißbrauchen / alsdann / damit ihme geholffen werde / muß man sich was strengs vnd Ernsthaft erzeigen. Derohalben wann du einen stolzen / oder auß Hoffart auffgeblasnen spüren wirst / solle seine dolle Weiß / wie gewöhnlich / vndergedruckt vnd gedemmet werden / nemlich / wie sich gesimmet / vnd nutzlich ist den jenigen / so auß Unverstand oder Vergessenheit etwas vnrechts gethan / gutwillig verzeihen : Also ist vonnöthen / daß der gemastert vnd abgestraffet werde / welcher auß Stolz vnd Hoffart sich widerspennig / eigensinnig vnd vngehorsam erzeiget. Man solle auch keines wegs gestatten / daß in ihme einer dife Rechnung mache / er wölle legelich durch sein stolze Hart

Hartnäckigkeit den Rectorem überwinden / vnd dahn vermögen / daß er seine Laster müsse vngestrafet verbleiben lassen. Seytemalen kein grössers oder schädlichs Ubel den eigensinnigen Köpfen widerfahren kan / als daß wann du forchtsam vnd hinlässig mit solchen umbgehest / auch zu ihren Lastern vnd Eigensinnigkeit durch die Finger siehest / seytemalen solche Gnad sie nur noch halbstarriger machet / vnd ein Hoffnung gibt / daß man sie gar nit straffen dürffe.

So wolte auch Xaverius nit / daß die Obriste vnd Vorsteher der Societet zu mild vnd gütig seyn sollen / gegen denen / so in die Societet aufgenommen werden / sondern / auß vilen wenig erkisen / vnd zwar die am tauglichsten / dieweil die Stärke etlicher außersener Männer / weit besser seye / als die grosse Anzahl des gemeinen Pöfels. Solche solle man fürwahr außersöhlen / welche zu den Regeln vnd Satzungen der Societet gleichsam geboren / vnd auffgezogen / deren Tugenden sicherlich allenthalben zurrauen. Welche aber die Armut / oder sonst ein obligende Noth / mehr / als die Andacht vnd Eifer Got zu dienen / zur Societet antreibet / solche sollen mit nichten zugelassen noch aufgenommen werden / vnd solches hat Xaverius ihme so hefftig eingebildet / daß er lieber gewolt vnd gewünschet frembde Diener vmb einen gewissen Lohn / oder auff andere wege zubestellen / als daß vntaugliche Leut zur Haus Arbeit sollen in die Societet aufgenommen werden. Derowegen er P. Caspary besolchen : Du sollest nit leichtlich ohne Erwöhlung vil in die Societet aufnehmen / sondern wenig / vnd die fast tauglich / seytemalen das Vorhaben der Societet solches erfordert / seyend auch die wenig außerselene mehr nutz / als tausend des gemeinen Pöfels / wirst also die schwache / träge vnd verächtliche Menschen außschließen / als welche für die Societet vntauglich / vnd embsige / dapffere vnd Tugendfame Leut erfordert / welche / wann sie grosse wichtige Sachen verrichten / dannoch mit einem schlechten sich bemühen lassen. Die aber wegen ihrer Tugenden vnd guten Sitten dermassen berühmet / daß sie tauglich für die Societet erkennen werden / besalchet er / daß man sie lang vnd oft probieren solle / biß man ihre Tugend durch vil vnd grosse Proben genuasam sehen vnd erkennen möge. So begehrte auch Xaverius / daß man die Tugend vil mehr solle auß seiner selbst eignen Überwindung / vnd Abtödtung der vnrühigen Bewegungen des Gemüts / auch Demmung der Begierlichkeiten / schätzen vnd vrtheilen / als auß dem Schein der Andacht / des Wainens / Stuffsens / oder scharpffen Casteyen des Leibs. Derowegen besalchet

Gestattet nit / daß man in Aufnahmen gar zu leicht wäre.

Nur fast taugliche sol man aufnehmen.

Auff was für Tugenden man sonderlich Acht haben soll / in denen so man aufnehmen wil.

Coloss. 3.

er also die Glieder so auff Erden seyn / abzueödten / daß solche Mortification, vom Aufziehen des alten Menschens / vnd Anlegen des Neuen verstanden werden solle. Und in diesen Übungen fürschrübte er diese Weiß / daß man keine neue vngewöhnliche Bußwerck solle erdencken / dardurch die Augen vnd Herzen der Menschen geärgert wurden. Darvon Xaverius Patri Casparo folgender Meinung zugeschriben: Welche der Societet einverleibt / wirft es meiner Meinung nach mehr üben / ihre vnordenliche Bewegungen des Gemüts vnd Gelüsten zudemmen / als mit neuen vngewöhnlichen Bußwerken ihre Leiber zu Casteyen. Wann bisweilen die innerliche Ungezügelmäßigkeiten der Gemüter zu stillen / ein äußerliche Mortification gebraucht wird / sol es gewißlich also beschaffen seyn / daß die Züßher nit zum Gelächter / sondern zum Lob bewege / als daß sie offte die Spitäler besuchen / für die Gefangene das Almosen sammeln / vnd andere dergleichen Sachen mehr. Etlichen ist auch sehr nutz vnd dienstlich zur Demut vor Eintretung in die Societet ihres vorigen Lebens Beschaffenheit / Dienst vnd Geschäfte / vnd dergleichen Sachen / so zu der Demut dienen / bisweilen den Gesellen zuzerzehlen. Aber in diesem Fall muß man Achtung auff die Personen geben / vnd mit Fleiß sehen / wie eines jeden Natur vnd Tugend beschaffen / sonst / wann diese Behutsamkeit nit gebraucht wird / folget mehr Schaden dann Nutzen.

In der
Priester-
weyhe sol
man nit
übereilig
seyn.

Xaverii Meinung war auch / die Novizen dahin zugewöhnen / daß sie sich bey ihren Rectoren, selbst solten angeben / alle ihre Versuchung / Anmuthungen vnd Bewögungen des Gemüts / auch ihre Andacht / die Göttliche Tröstungen / vnd Leibliche Casteyungen zu eröffnen / dardurch nemlich alle Kunst / stücklein des bösen Feinds / mit welchen er fürnehmlich den Menschen nachstellet / desto kecker außzuschlagen / vnd wann sie villeicht irreten / eben von denselben auff den rechten Weeg wider gebracht wurden.

Es erforderte auch Franciscus diese Fürsichtigkeit von den Obhern / daß sie nit vnbedächlich einen jeden ließen die heilige Priesterweyhung empfangen / sondern allein diese / deren Treu vnd Tugend lange Zeit bekandt / vnd auffß wenigst zimlich gelehrt vnd verständig wären. Seytemalen die Priester in der Societet, wanns ihren Regeln gemäß leben wollen / dieser Beyständen ohne grosse Gefahr nit enrathen können; Ermahnet also Casparum mit diesen Worten: Würdest keinen des Priesterlichen Stands für würdig oder tauglich erkennen / welchen nit sein lang vnd vilbekandte Geschicklichkeits

lichkeit vnd Tugend würdig mache/ seye demal die Societet will zu ih-
ren Diensten vnd Aemtern tugendsame vnd gelehrte Priester ha-
ben/ solches hat auch die Erfahrung/ ja die Sachen selbst zuerken-
nen geben/ dann die nit also qualificirt vnd beschaffen seyen / weit
mehr der Societet beschwerlich/ dann nützlich gewesen.

Vor allen andern begehrete Franciscus/ daß fürnemlich den
abwesenden Patribus vnd Gesellen / so im Weinberg des Herrn ar-
beiten/ die notwendige Unterhaltung haben solten / seye demal sie/
als rechte Arbeiter (wie ers pflegt zu nennen) den Last getragen des
Tags/ vnd die Hitz: Derowegen befalch er mehrmalen/ daß man ih-
re Mängel vnd Anstigen des Leibs vnd der Seelen fleißig solle erkun-
digen/ wie sie sich in ihrem Veruff halten/ sie auch sters durch Schrei-
ben trösten/ aber keiner Schärpffe gebrauchen/ welche ihnen einwe-
ders einen Verdruß oder Kleinmütigkeit / in Verrichtung ihrer
Aemter machen vnd bringen möchten. Sie leyden an selben Der-
tern Angst vnd Mühseligkeiten genug/ daß man die ernsthaftte Weiß-
wol vnderlassen könne / auff daß den Betrübten vnd Angefochtenen
nit noch mehr Bekümmernussen auffgetragen werde. Xaverius
aber verbotte die Unserigen ofte zu verändern (es erfodere dann
solches die grosse Noth) fürnemlich von den Vorstehern / welche
noch kein genugsam Wissenschaft haben / der Dertter/ Länder vnd
Gesellschaften darinn sie wohnen/ dann es sey zubesorgen / daß nit
durch solche fürgenommene Enderung die heilsame vnd nützliche
Werck zerstörer/ vnd zu nichten gemache werden.

Die vnferi-
ge sol man
nit oft ob-
ne Noth
verändern.

Ferner wolte er/ daß die Rectores vnd Vorsteher allzeit dahin
gehen solten/ daß der Societet Jesu guter Namen vnd Gerüch allene-
halbten außgebreitet/ vnd alle Aergernuß vnd Zwiracht abgesehritten
wurde/ auch mit Nachtheil vnd Schaden des Hauswesens. Dann
es seye weit besser ein guter Namen / dann grosse Reichthumen.
Derowegen ermahnet er sie gar fast / daß sie mehr den Tugenden /
als den Gebäuen ergeben/ ihr Häuser nicht zur Zier/ sondern allein
zu Gelegenheiten / vnd notwendiger Unterhaltung anordneren /
wann sie etwas an Gelt oder Gütern/ übrig hätten/ welches Mühe
vnd Arbeit erfodert/ als mit Einforderung des gebührenden jährli-
chen Einkommens/ sollen sie solches Ambr / als welches nicht weni-
ger feindselig/ als notwendig/ vilmehr einem bestelten Procuratori
als einem Hausgenossen befehlen vnd auffragen. Außs höchste
aber / bate er die Rectores der Societet, daß sie die Vorsteher ande-
rer Orden vnd Religionen/ wie auch alle Ordens-Personen/ vnd die

Alle Ergernuß sol ver-
mitten blei-
ben.

ganze Priesterschaft/ ihnen zu Liebhabern vnd Freunden machen/ vnd mit ihnen ganz freund/ vnd fridlich lebeten: Sollen also bißweilen sie heimsuchen / einweders gute Freundschaft zu erhalten/ oder die Einträchtigkeit vnd Freundlichkeit ihnen anzubieten vnd zu erklären.

Das funffzehende Capitel.

Was für Personen Xaverius in der Societet Jesus begehrt zuhaben.

Xaverius begehrt/ daß die Personen in der Societet sein sollen demütig/ gehorsam/ bescheiden/ vnd in allen Dingen/ darvon die verderbre Natur ein abscheuen hat / Obßiget ihrer selbst seyn. Sontemalen ohne diese Tugenden/ werde keiner in der Societet weder Gott lieb vnd angenehm/ noch ihme/ oder andern nutz/ noch mit einem stillen vnd ruhigen Gemüt in der Societet loben. Derowegen müssen sie sammentlich lange Zeit sich lernen erkennen/ vnd wann die Wurzel böser Begierlichkeit außgerutet/ die wahre Demut vnd Tugend tieff in ihre Herzen einpflanzen. Dann/ wie einer auß Betrachtung des bitteristen Todts vnd Schmerzens Christi/ einen herzlichen Schmerzen empfindet/ bey andern leichtlich dergleichen Schmerzen erwecket/ also der seine vnordenliche Bewegungen des Gemüts aedemmet vnd gemeistert hat/ werde er eben die selbige ohne grosse Mühe in andern gleichfalls regiren / vnd in der Zucht halten können. Keiner aber/ sprach er/ solle ihme vnder dem Schein/ daß er lang in der Societet gelebt / vil zumessen / dann nit nach Länge der Zeit/ sondern Grösse der Tugend/ solle die Würdigkeit der Gefellen geschäzet werden / sentemalen sich billich ihrer selbst mehr schämen/ als lieblosen solten/ daß sie so lang in der Schul der Tugend gewohnet/ vnd einen so kleinen Fortgang in Tugenden gethan haben / jimmerdar lernent / vnd können nimmermehr zur Erkandnuß der Wahrheit kommen.

Keiner sol
gedenken
er seye lang
in der So-
cietet.

2. Timot. 3
Keiner sol
Achtung
geben/ was
die Welt
von ihme
halte.

Nachmals verbotte er/ daß keiner solle Achtung geben/ was die Menschen von ihm halten / damit nit villeicht solcher betrieglicher Argwohn einen Stolz vnd Hochmut in ihren Herzen erwecke/ welches ein schädliche Sucht vnd tödliches Gift der Societet: Hergo